



## Olten: «Jetzt muss doch mal ein Mann her»

Der Kurs Männerbeschaffungsmassnahmen im gleichnamigen Theaterstück brachte Stimmung ins Stadttheater.

Seite 19

## Starkirch-Wil: Endphase bei Spielplatzsanierung

Mit der Realisierung des Erneuerungskonzeptes wird den Kindern ein interessanter und sicherer Raum zur Verfügung gestellt.

Seite 20

## Härkingen: Vater und Tochter stellen aus

In der Alten Kirche werden bis zum 8. November die Skulpturen von Peter Vonmoos und die Bilder von Olga Vonmoos zu sehen sein.

Seite 23

# Zibelimäret: die Ruhe vor dem Ansturm

Morgen beginnt der 42. Zibelimäret in Oensingen – es werden wieder zehntausende Besucher erwartet

**Ab morgen Samstag herrscht Ausnahmezustand in Oensingen: der 42. Zibelimäret beginnt. Schon seit Tagen dominieren Markthütten Oensingens zentrales Strassenbild. Während dreier Tage werden wieder zehntausende Besucherinnen und Besucher erwartet.**

MYRIAM SPERISEN

Der 42. Zibelimäret in Oensingen beginnt morgen Samstag um 11 Uhr für Gäste aus Politik, Gewerbe und Wirtschaft: Im Gewerbezelt hält, laut Programm, Roland Fürst, Direktor der Handelskammer Solothurn und Inova-10-OK-Präsident, eine Rede. Er befindet sich ja mitten im Wahlkampf für die Ständeratsersatzwahlen. Hochoffiziell eröffnet wird der Zibelimäret schliesslich eine Stunde später, um 12 Uhr, ebenfalls im Gewerbezelt: mit einer Ansprache des Gemeindepräsidenten Markus Flury. Jetzt, kurz vor dem «Startschuss» sind die Organisatoren nervös, es ist ein Gefühl, das ähnlich ist wie Lampenfieber: «Hoffentlich klappt alles». Auch Peter Boss, seit Frühling zuständig für die Medienarbeit des Oensinger Gewerbevereins, muss an vieles denken. Dazu gehören Interviews mit Radiosendern und eben der Presse. Der Zibelimäret ist weit über die Grenzen des Gäus, ja des Kantons, bekannt: es werden auch diesmal wieder mehrere zehntausend Besucherinnen und Besucher erwartet. Nach dem Anlass in der Stadt Bern gilt der Oensinger Zibelimäret bekanntlich als «der Zweitgrösste».

### Mathys machts trotzdem Spass

«Wir hoffen auf schönes Wetter», sagt Peter Boss, der sich natürlich auch um Belange in Zusammenhang mit dem Gewerbezelt kümmerte. Das Zelt wird dauerüberwacht, schliesslich richteten die 23 Aussteller bereits ihre nicht



ES KANN LOSGEHEN In Oensingen ist seit Tagen alles bereit: Die Besucher können kommen. BRUNO KISSLING

immer billige Ware her: Hier fehlt ebenfalls nur noch das Publikum, der Konsument. Am Zibelimäret sorgen der übliche Sicherheitsdienst – der während des Jahres in der Gemeinde patrouilliert – sowie die Polizei für Ordnung. «Wir hoffen natürlich, dass nichts Schlimmes passiert», sagt die Präsidentin des OK Zibelimäret, Theres Mathys. Sie ist seit zwei Jahren dabei, wurde aber bei den letzten Wahlen als Oensinger Gemeinderätin abgewählt. Macht es ihr trotzdem noch Spass, sich für die

Gemeinde einzusetzen, für den Zibelimäret? «Viele sind der Meinung, man solle nach einer Abwahl alle Ämter niederlegen, aber ich hoffe, dass ich hier weitermachen kann.»

### Neu auf dem Pflugerplatz

Es ist in der heutigen Zeit nicht einfach, für solche Ämter Personal zu gewinnen. In dieser Position geht es praktisch das ganze Jahr um diesen Anlass: jeweils im Januar schon liegen wieder die ersten Anmeldungen auf dem Tisch.

Auch wenn demnächst eine Umstrukturierung innerhalb der Zibelimäret-Organisation auf dem Plan steht: Der Anlass ist sicherlich nicht gefährdet. Im Gegenteil: Dieses Jahr soll er noch grösser werden: Neu wird am Montag, am traditionellen Herbstmarkt, auch auf dem Pflugerplatz reges Markttreiben herrschen. Davon wird nun allerdings noch nicht viel zu sehen sein, da die meisten Herbstmarktteilnehmer – es sind laut Organisatoren 100 – erst am Montag kommen werden.

### PROGRAMM UND VERKEHRSSITUATION AM 42. ZIBELIMÄRET IN OENSINGEN



#### SAMSTAG, 24. OKTOBER

12 Uhr: Offizielle Eröffnung des 42. Zibelimäret durch Markus Flury, Gemeindepräsident Oensingen; Öffnungszeiten Zibelimäret: 12 bis 24 Uhr (Freinacht bis 3 Uhr); Gewerbeausstellung: 12 bis 22 Uhr

#### SONNTAG, 25. OKTOBER

Zibelimäret: 10 bis 24 Uhr (keine Freinacht)  
Gewerbeausstellung: 11 bis 21 Uhr

#### MONTAG, 26. OKTOBER

Herbstmarkt: ab 10 Uhr  
Zibelimäret: 10 bis 24 Uhr (Freinacht bis 3 Uhr)  
Gewerbeausstellung: 10 bis 21 Uhr

#### DER ZIBELIEXPRESS

Er gehört laut den Veranstaltern «ebenso zum Markt wie die Zwiebel selbst»: der Zibeliexpress. Er bringt die Besucher direkt zum Markt ins Unterdorf. Es stehen Parkplätze zur Verfügung, aber in beschränkter Zahl an folgenden Orten: Von-Roll-Areal, Bienkensäal, Tiefgarage Mühlefeld und Nordrand Jurastrasse. Die Besucher werden gebeten, die Signalisationen zu beachten. Der Strassenabschnitt ab Pflugerplatz bis Restaurant Rössli ist demnach für jeglichen Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung: Transit West-Ost ab Kreisell Niederbipp (signalisiert). (MY)

# Lieber Fidel Castro als Muammar Gaddafi

**ENDLICH** mache einer Ernst mit dem Widerstand gegen die Abzockerei, kommentierte das Mieschfrauli das Vorgehen von US-Präsident Barack Obama, den Topmanagern von Firmen, die Milliarden an Staatshilfe erhalten haben, die Gehälter und Boni drastisch stutzen will: «Durchschnittlich soll die Vergütung der 25 bestbezahlten Manager der Unternehmen, die am Staatstropf hängen, um sage und schreibe 90 Prozent gekürzt werden.» Betroffen seien sieben Firmen: die Bank of America, der taumelnde Versicherungsgigant American International Group (AIG), die Grossbank Citigroup, die Autokonzerne General Motors (GM) und Chrysler sowie deren Autobanken, GMAC und Chrysler Financial. Für das Gäutier ist diese Massnahme richtig, aber ungenügend. «Denn an der Wall Street fliessen die Boni bereits wieder üppig: Goldman Sachs hat dafür in diesem Jahr 16,7 Milliarden Dollar eingeplant – mehr als 500 000 Dollar pro Mitarbeiter. Die Citigroup will 5,3 Milliarden Dollar Sondervergütungen ausschütten und bei der Bank of America soll es 3,3 Milliarden Dollar Boni geben.» Unverschämt sei, dass es in der Finanzindustrie in den US wieder zu- und hergehe wie vor der von ihr verursachten Finanzkrise, an der noch viele Menschen, zu gnagen hätten. Laut hals ergänzte das Mieschfrauli: «Wenn

die Banker Anstand, hätten, würden sie die Gewinne nicht selber einsacken, sondern für jene zur Verfügung stellen, die in der Folge des Finanzdebakels und der dadurch ausgelösten Wirtschaftskrise ihren Job verloren haben.» Den geldgierigen «Abzocker-Bankern» sollte einmal einer deutsch und deutlich sagen, wie sie sich zu benehmen hätten. «Das nützt nichts, denn die verstehen wahrscheinlich gar nicht deutsch», lästerte das Gäutier.

**KEIN DEUTSCH** verstehe offenbar auch der libysche Wüstendiktator Gaddafi, er eiferte sich das Mieschfrauli. Auf jeden Fall habe er die vertragliche Frist für die Freilassung der beiden Schweizer Geiseln verstreichen lassen, ohne zu handeln. Allmächtige Diktatoren hätten ein anderes Verhältnis zu Menschen und Verträgen, brummte das Gäutier: «Sie nutzen sie nur, wenn sie etwas erreichen wollen. Und im Fall Schweiz, wo es dem Gewaltherrscher darum ging, eine Entschuldigung für eine für ihn unrechtmässige Verhaftung seines Sohnes Hannibal zu erwirken, hat Gaddafi bereits erreicht, was er wollte. Deshalb wird



## Gäutier

ihm der Vertrag und dessen Schicksal Wurst sein. Und vor Staaten und deren Vertretern, die zur Erreichung eines Ziels den Bückling machen, haben Machthaber vom Schlage Gaddafis ohnehin keinen Respekt.» Das hätte unser Bundespräsident Hans-Rudolf Merz vor seiner Mission nach Tripolis wissen müssen.

**HANNIBAL**, der selbstsüchtige Brutalo-Sohn des libyschen Machthabers, sehe sich wohl wie sein gleichnamiger einstiger Kriegsführer

der Karthager, der dem Römischen Reich mehrere schwere Niederlagen zufügte und deshalb als einer der grössten Feldherren der Antike gelte, sinnierte das Mieschfrauli. «Dann muss der Diktatorenstross aber auch wissen, dass der seinerzeitige Feldherr Hannibal zuletzt im Exil landete und sich schliesslich mit Gift das Leben nahm, um sich der Gefangennahme zu entziehen», schnaubte das Gäutier.

**WIE EIN FELDHERR** führe sich auch unser Bundesrat Pascal Couchepin auf, foppte das Mieschfrauli. Und es scheint, dass dieser bis zum letzten Tag sei-

ner Regentschaft als Gesundheitsminister das Kriegsbeil schwingen wolle – vor allem gegen die Ärzte. Denn nach der Senkung der Labortarife wolle er ihnen jetzt auch noch die Medikamentenabgabe verbieten. «Hui, wenn ich mich an die hitzige Auseinandersetzung zwischen Ärzten und Apothekern bei der seinerzeitigen Diskussion über die Selbstdispensation in unserem Kanton erinnere, dürfte es erneut zu rauchenden Köpfen kommen», frotzelte das Gäutier. Man werde sehen, wer die bessere Arznei finde, um die Stimmbürger/-innen bei Laune zu halten: Die «Weisskittel» oder die «Giftmischer».

**RAUCHENDE KÖPFE** gebe es hin und wieder auch im Solothurner Rathaus, stellte das Mieschfrauli hämisch grinzend fest. Nicht nur in den Amtsstuben, sondern auch im Rathauskeller rauche es hin und wieder, und zwar sehr aromatisch. Denn die Regierung habe entschieden, zusammen mit den im Rathaus akkreditierten Journalisten dazu beizutragen, dass der neu gestaltete und steril wirkende Kellerraum etwas mehr Geschmack erhalte. Die Duftmarke stamme von Fidel Castro. «Dann ist zu hoffen, dass mit dieser Aktion im Solothurner Rathauskeller auch die alten revolutionären Geister geweckt werden», lächelte

S'GÄUTIER

## Polizeijournal

### Hund wurde überfahren

Von seiner Wohnung in der Liegenschaft Nummer 50 an der Zuchwilerstrasse in Solothurn begab sich am Donnerstag um 7.25 Uhr ein Bewohner zusammen mit seinem nicht angeleiteten Hund ins Freie, um den Kehricht zu entsorgen. Dabei bemerkte der Hund auf der gegenüber liegenden Strassenseite eine ihm bekannte Person. Auf dem Fussgängerstreifen, Höhe Firma Denner, überquerte er in der Folge die Strasse. Als er wieder zu seinem Meister zurück wollte, wurde der Labrador von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Anstatt anzuhalten, beschleunigte der Lenker und fuhr Richtung Zuchwil davon. Beim unfallverursachenden Auto soll es sich um einen hellfarbenen Personenwagen, vermutlich einen BMW, gehandelt haben. Der gesuchte Lenker oder Personen, die zu dessen Identität Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kantonspolizei Solothurn, Telefon 032 627 71 11, zu melden. (PKS)